

## Pressestimmen

### Dennis Harvey, **Variety**

"Oskar and Jack" tells a true story so striking it might conceivably break this hourlong doc into select theatrical markets, especially congruent short. In any case, compelling docu looks toward a long ancillary life traveling international broadcast and educational pipelines.

### Carla Rodde, **Tagesspiegel**

"Erst als erwachsene Männer lernten sich die Brüder kennen, aber das Trennende überwiegt. Jack, inzwischen nach Israel ausgewandert, wird von der Familie seines Bruders als Jude diskriminiert, wie kann da Liebe entstehen? Nicht zu unterschätzen die erste Begegnung: Wer läuft da mit meinem Gesicht herum? Zwillinge, die zusammen aufwachsen, brauchen den anderen. Oskar und Jack mussten das langsam klären. Doch Frauke Sandig findet in ihrem vielfach preisgekrönten Dokumentarfilm eine wesentlichere Perspektive als die Zwillingsforschung. Aus den ruhig und zurückhaltend erzählten Erinnerungen der beiden, die sie in stetem Wandel zwischen Oskar und Jack montiert, wird klar, wie wenig selbstverständlich es ist, Vorurteile abzubauen und Verständnis für einen Menschen zu entwickeln, der extrem andere Lebensvorstellungen hat - auch wenn es der eigene Bruder ist. Erst spät im Film sieht man die beiden zusammen im Bild, denn entsprechend spät hat ja auch eine langsame Annäherung begonnen."

### Rosemarie Böls, **Frankfurter Rundschau**

Was für eine Geschichte! Zwei vollkommen gegensätzliche Biographien, aus einem Guß. Eineiige Zwillinge, die sich erst als Fremde kennengelernt haben. Leichtfüßig liefen die beiden ausgewachsenen Männer im Zeitlupentempo dahin. Da sie mit einer Badehose bekleidet waren und die Szene mit typischen Klängen der Schwarzen aus Trinidad unterlegt war, kam unbeschwerter Ferienlaune im Bild auf. Wie trügerisch der Eindruck dieses gelungenen Einstiegs in die dokumentarische Reportage von Frauke Sandig war, wurde Erzählstück für Erzählstück, Szene für Szene sichtbar und hörbar."

### **Hamburger Abendblatt**

"Wenn der Krieg noch lange dauert, dann kommt vielleicht mein amerikanischer Bruder, fliegt über uns und wirft Bomben auf uns ab." Ein solcher traumatischer Gedanke war nichts Außergewöhnliches im widerspruchsvollen und konfliktreichen Leben zweier Männer, die 1933 in Trinidad geboren wurden und von denen der eine in der Karibik, der andere in Deutschland aufwuchs. Frauke Sandigs Dokumentation läßt einen Juden und einen ehemaligen Hitlerjungen in 60 Minuten davon erzählen, worunter sie ein Leben lang gelitten haben. Menschliches Drama pur: Die beiden sind Brüder und noch dazu eineiige Zwillinge. .... Das Prinzip des Films: reden lassen. "Es gab lange Vorgespräche, beide waren sehr zurückhaltend", so Sandig. Als sie ins Studio ging, hatte sie rund zwölf Stunden Filmmaterial. Hinzu kam persönliches Archivmaterial, Kinderfotos, ein Super-8-Film. Der Film, der auf rund 20 Festivals lief, vereint etwas, was das Leben entzweit.

**Elke Böhl, Frankfurter Allgemeinen Zeitung**

Die Furcht vor dem Doppelgänger sitzt tief. Nicht umsonst gilt es den Gegnern der Gentechnik als Schreckensvision, dass irgendwann ein Mensch verdoppelt, sein Erbgut künstlich vervielfältigt werden könnte. Wo es einen zweiten, Gleichen gibt, scheint es ein Ende zu haben mit der Individualität. Für eineiige Zwillinge ist das Arrangement mit diesem Zweiten hingegen eine lebenslange Erfahrung. Niemals der einzige zu sein, niemals wirklich allein, ist Lust wie Last ihres Doppellebens. Denn eine Grenze zu ziehen zwischen sich und dem so irritierend ähnlichen anderen, irgendwann nicht mehr "wir" zu sagen, sondern "ich" fällt vielen schwer. Oskar und Jack, deren Geschichte Fraue Sandig in ihrem Dokumentarfilm erzählt, gehen den umgekehrten Weg, vom "ich" zum "Wir", und das ist nicht minder schwierig. Als Söhne einer deutschen Mutter und eines rumänisch-jüdischen Vaters 1933 auf Trinidad geboren, werden die Zwillinge nach der Scheidung der Eltern getrennt. Oskar kommt ins Dudentland, wird von der Großmutter katholisch erzogen und ist ein begeisterter Hitlerjunge. Jack bleibt beim Vater auf Trinidad, wo er als Jude aufwächst.